

Flockchen.

Eine Duelle Geschichte von J. v. Strahl.

Wer im Genuß bei Berlin den Weg von Hundebühl nach Schildhorn geht...

Es war eines Morgens im Frühling. In ihrem Schlafzimmer lag eine junge blonde Frau...

Während sie sich aufrichtete, um nach der Uhr auf dem Nachtschilde zu sehen, gab sich auch Flockchen alle Mühe...

Jetzt begann der Hund sich zu langweilen. Er ging im Schritt durch die beiden Zimmer...

Um drei Uhr kam Lieutenant v. Blieheim mit seiner Frau von einem Spaziergange zurück.

„Ja, mein liebes Fräulein, Du hast Recht wie immer.“ Und der junge Offizier küßte seine Gattin zärtlich.

„Sage mal, Hans,“ begann der Offizier wieder, „nach Deinen zeichnerischen Leistungen willst Du wohl Maler werden?“

„Was ist das?“ „Das sind doch die sieben Jweige.“ „Ach so, das sollen die sieben Jweige sein, ja, ja, man muß es nur wissen, dann erkennt man's sofort.“

„Und ob!... Weißt Du, Fräulein, der Mann hat aus getrennter Nacht entschieden zu viel abgenommen.“

„Freilich, das ist die Gesellschaft unangenehm. Die gnädige Frau grüßt ja kaum. Schläft in den Tag hinein und spielt die große Dame; ich kann nun mal solche Nichtstuer nicht ausstehen.“

„Ach, was weißt Du davon! Hat er Dich zu seiner Vertrauten gemacht?“

„Was verdammt nur die Ehre?“ fragte Blieheim mit einer förmlichen Verbeugung.

Warum Anni nur so leicht roth wurde. Sie hatte es doch wirklich gar nicht nötig.

„Ich möchte eine Schwalbe sein,“ sagte Hans ganz ruhig, während er sich das Weißbrot in die Milch brockte.

„Willst Du wohl, infamer Kater!“ rief er und lachte nach einem Gegenstand, den er nach dem Hunde werfen konnte.

„Gewiß war es die Kofe.“ Anni sah besorgt auf ihren Gatten, der sich vor Zorn nicht zu lassen wußte.

„Das war das letzte Mal!“ rief er laut. „Wie haben wir Ruhe vor diesem Kater!“

„Karl, ich bitte Dich, sei doch nur ruhig.“ „Laf mich zufrieden! Ich weiß, was ich zu thun habe!“

„Aber einen gepfefferten! Das verlange ich. Es ist eine Beschimpfung für mich, und die dudest ich nicht, vor Allen nicht von solchen Leuten.“

„Glaubte.“ „Der Vater war Dolzhändler.“ „Nun, das hat doch hiermit nichts zu thun.“

„Aber eine Unverschämtheit!“ rief Frau v. Blieheim. „Niemand auf die Straße werfen!“

„Glaubte.“ „Der Vater war Dolzhändler.“ „Nun, das hat doch hiermit nichts zu thun.“

„Aber eine Unverschämtheit!“ rief Frau v. Blieheim. „Niemand auf die Straße werfen!“

„Glaubte.“ „Der Vater war Dolzhändler.“ „Nun, das hat doch hiermit nichts zu thun.“

„Aber eine Unverschämtheit!“ rief Frau v. Blieheim. „Niemand auf die Straße werfen!“

„Glaubte.“ „Der Vater war Dolzhändler.“ „Nun, das hat doch hiermit nichts zu thun.“

„Aber eine Unverschämtheit!“ rief Frau v. Blieheim. „Niemand auf die Straße werfen!“

„Glaubte.“ „Der Vater war Dolzhändler.“ „Nun, das hat doch hiermit nichts zu thun.“

Ein höherer Blick des Anderen traf ihn. „Ich komme,“ rief er heftig hervor, „um Ihnen zu sagen, daß Sie absolut kein Recht haben, mich zu rechtzuzwingen.“

„Das Recht nehme ich mir,“ erwiderte Blieheim mit kühler Ruhe. „Da wurde Erler noch heftiger.“

„Ich bin mir nicht bewußt.“ „Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

Es war ein früherer, herrlicher Morgen im Walde. Auf einer Lichtung zwischen Fiefern und Farnkraut standen sie sich gegenüber.

„Sie erlauben sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlauben sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Sie erlauben sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

„Das würden Sie auch nicht.“ „Und weshalb nicht?“ „Weil Sie wissen, daß ich mir das nicht gefallen lassen würde.“

„So glauben Sie, daß ich Hurendavor habe?“ „Ich bin mir nicht bewußt,“ erwiderte er, „daß Sie das begründen.“

„Sie erlaubten sich die briefliche Reue,“ erwiderte es nicht wagen, „Ihren Hund.“

Ein türkischer Zalomo.

Von einem Richter in Valisio (Zinsel Ghios) wurden einem Manne, der durch einen Eisenbahnunfall einen Arm verloren hatte, 6000 Pfaler, einer Frau, die dabei ihren Mann einbüßte, aber nur 2000 Pfaler Entschädigung zugesprochen.

Im Hofrauhaus.

„Warum schweigen Sie denn Ihren Reum mit aus, Herr Nachbar?“ „Ja, traun mir net, das Pempel is ja so scho so dümm!“

Abwechslung muß sein.

„Du, Papa, die Mama laßt Dir sagen, Du sollst essen kommen, das Essen wird sonst kalt!“ „Papa: Sag Du der Mama, es habet nichts, wenn's auch heute mal anfruert; bisher war's ja immer angebrannt.“

Auf Cuba.

Spanischer General (zu einem ausländischen Kriegs-Correspondenten): „Gestern die Maceo'sche Bande total in die Pflanze gebauen! Nicht eine Seele entkommen!“

Abwechslung muß sein.

„Ganz richtig, Frau Kathin — sie werden aber auch häufig genug an uns gefaßt!“

Schlechte Dienste.

„Ich bin ein Reporter vom Tagblatt! Vor zwei Tagen wurde bei Ihnen eingebrochen und mir haben, wie Ihnen bekannt sein wird, einen sehr eingehenden Bericht darüber gebracht, der zur Aufklärung des Diebstahls sehr förderlich sein wird.“

Höchste Benennung.

„Ist es denn wahr, daß in Wien die Priester so schnell fahren?“ „Schaupriester: Was nicht. Würde sind mir dort immer ausgesetzt worden!“

Entant.

„Lieber Freund, ich habe Dich herauszufinden lassen... ich bin momentan...“

Nicht abzuwarten.

„Also wieder ein Heuwerk! Drei Ihrer Kollegen hab' ich heute bereits die Treppen hinuntergependelt!“

Ein Reiterkrähen.

An das Duell Ruge-Schrader erinnert eine Episode aus dem Kriege 1870-71, die jetzt veröffentlicht wird, offenbar um von Herrn von Schrader nachträglich den Verdacht zu nehmen, als ob er sich in dem ihm so verhängnißvoll gewordenen Zweikampfe nicht entschlossen genug gezeigt habe.

Aus der Vogelwelt.

„Eine fesselnde Stizze aus dem Vogelleben theilt der „Köln. Volksztg.“ ein Leser aus Gimmrit mit. Der Winter 1894-95 führte ein recht strenges Regiment, namentlich blieb der hart gefrorene Schnee andauernd liegen, so daß die armen Vögel, denen es am Nothwendigsten gebrach, dichter um die Wohnungen der Menschen sich anlagerten.“

Ein Reiterkrähen.

„Am 25. Dezember früh erhielt ich vom Oberst von der Lufttr., mit meinem Juge (3. Eskadron) zur Aufklärung des feindlichen Abmarsches auf Brau vorgehen.“

Höchste Benennung.

„Ist es denn wahr, daß in Wien die Priester so schnell fahren?“ „Schaupriester: Was nicht. Würde sind mir dort immer ausgesetzt worden!“

Entant.

„Lieber Freund, ich habe Dich herauszufinden lassen... ich bin momentan...“

Nicht abzuwarten.

„Also wieder ein Heuwerk! Drei Ihrer Kollegen hab' ich heute bereits die Treppen hinuntergependelt!“